

feit. Männer wie Stein, Gneisenau, Schön u. a. wurden verdächtigt, der Turnvater Jahn, E. M. Arndt und viele andre patriotische Männer wurden verhaftet und einzelne jahrelang gefangengehalten.

Die unausbleibliche Folge war, daß in der Einigungsbewegung eine mehrjährige Stockung eintrat. Fast alle freiheitlich gesinnten Männer wandten sich ganz vom Bunde und dem Bundestage ab und beschränkten sich darauf, in heimischen Staate ihre freiheitliche Gesinnung zu betätigen. Einige jedoch ruhten und rasteten auch fernerhin nicht, den Gedanken eines geeinten deutschen Reiches im Volke zu verbreiten. Am 27. Mai 1832 wurde auf den Abhängen des Hambacher Schloßberges in der Rheinpfalz eine große Versammlung von etwa 40000 Teilnehmern abgehalten und von den Rednern die kommende Freiheit und deutsche Einigung gefeiert. Die Folge war eine Reihe von Bundesgesetzen nach dem Karlsbader Muster. Ein Jahr später vereinigte sich eine Schar (51 Mann) Gleichgesinnter, um den Bundestag zu überfallen, ihn gefangen zu nehmen und die deutsche Revolution zu verkünden. Selbstverständlich benutzte Metternich auch dieses mit lächerlichen Mitteln unternommene „Frankfurter Putschlein“, um die Einigungsbestrebungen schwer zu schädigen. Jetzt trat völlige Ruhe ein, die auch die aufreizenden Lieder einer Gruppe revolutionär gesinnter Dichter (Heine, Börne u. a.) nicht zu stören vermochten.

Hambacher
Bergfest.

Frank-
furter
Putsch-
lein.

Gegen Ende der Regierungszeit Friedrich Wilhelms III. brachten zwei Ereignisse eine gewaltige Erregung unter dem gesamten deutschen Volke hervor und erweckten aufs neue die alten Wünsche und Hoffnungen, die nun nicht mehr zur Ruhe kommen sollten. Das erste dieser Ereignisse war die Aufhebung der Verfassung in Hannover durch Ernst August und die damit verbundene Maßregelung der sieben Göttinger Professoren. (Vgl. S. 59!) Nicht bloß in Hannover, sondern in ganz Deutschland entstand eine gewaltige Aufregung. Man erhob beim Deutschen Bunde Beschwerde gegen den König, wurde aber abgewiesen. Die Antwort erschütterte das Vertrauen zum Bundestage aufs tiefste. Wer sich bisher noch in das politische Leben des heimatischen Staates zurückgezogen hatte, schloß sich jetzt mit Gleichgesinnten wieder zu gemeinsamer nationaler Arbeit zusammen. Dazu war es auch hohe Zeit; denn die Franzosen hatten wieder Gelüste nach dem Rheine. Aber sie fanden das deutsche Volk in einmütiger Begeisterung auf der Wacht. Namentlich in Köln kam die nationale Gesinnung zu freudigem Ausdruck in dem Bekkerschen Liede

Staats-
treich
in Han-
novert.

Frank-
zösische
Rhein-
geißel.

„Sie sollen ihn nicht haben,
den freien deutschen Rhein!“

4. Friedrich Wilhelm IV. und der Einheitsgedanke.

Preußen hatte sich wiederum am zuverlässigsten erwiesen, sein Heer war zuerst auf dem Plane erschienen. Auch in der Zukunft, so sagte man sich, wird man die Geschicke Deutschlands den Händen Preußens am ersten mit Ruhe anvertrauen können. Als nun im selben Jahre Friedrich Wilhelm IV. den preussischen